

Jemand wird aus dem Organismus seines Wesens als Mensch herausgerissen, er muß eingehen. Eine Pflanze verdorrt. Setzt man den Menschen in allem gleich dem Tier, auch das rein Organische, so kann es ihm natürlich nichts schaden. Auch Tiere sperrt man hinter Gitter, die Hunde legt man an die Kette, die Hühner sperrt man ein, die Raubtiere in die Zoologischen Gärten. Doch es mehren sich die Stimmen, die behaupten, es schade den Tieren, daß man sie nicht frei laufen läßt. Die Raubtiere gehen sogar meistens ein, es bedarf jedenfalls sorgsamster Behandlung. Es ist möglich, daß noch einer findet, auch den Menschen schadet es. Vielleicht noch mehr als den Tieren. Das Tier hat eine grob organische Atmosphäre, der Mensch vermutlich eine bedeutend verfeinertere, zartere — der Staat setzt sie gleich dem Tier, das überdies auch schon daran krepirt. Es ist Mord, ein gesetzliches Zutodequälen, fühlte der Gefangene. Wenn es nur schneller ginge. Dabei ist es ja gleich, ob jeder das auch selbst an sich merkt. Es ist doch so.

Der Staat schützt sich selbst und die Gesellschaft. Auch der Pferdedieb, der Totschläger, Räuber und Verleumder gehört zur Gesellschaft. Sie werden ausgeschlossen, vernichtet, weil sie der Gesellschaft feindlich sind? . . Weil sie gegen die Gesetze einer Gesellschaft verstoßen, die Angst hat, auseinanderzufallen? Sie sind außerhalb derselben, weil sie nicht drinnen sind, eine großartige Weisheit. Wenn schon Strafe bestehen soll, dann warum Strafe an einem, an dem wehrlos Einzelnen und nicht an der Gesellschaft. Das ist der Uebermächtige, der Allverantwortliche, soll man annehmen. Und eine Gesellschaft kann man jede Minute wieder neuschaffen, den Einzelnen nie mehr. Jede Minute, die sein Blut pulst, ist unwiederbringlich dahin und ihr macht es gesetzmäßig, dies ihm zu